

Berlin, Donnerstag,

den 23. Juni 1910.

Die Zeitung erscheint in der Woche zwölfmal.

Bezugs-Preis:

Vierteljährlich für Berlin 7 Mk. 50 Pf. ohne Botenlohn, für ganz Deutschland 9 Mk. ...

Für Frankreich, Belgien, England, Schweiz, Amerika usw. Kreuzband-Verbindung 20 Mk. für das Vierteljahr.

Bestellungen werden angenommen: Für England in London bei Aug. Siegle 30 Rine Street E.C. und sowie & Co. 19 Great Court Street E.C.

Berliner Börsen-Beitung.

Bestellungen werden angenommen

Postanstalten, Zeitungs-Spediteuren und unserer Expedition.

Als besondere Beilagen erscheinen: Verdingungs-Anzeiger.

Hotels- und Bäder-Anzeiger.

Vollständige Diebstahlslisten der Preussischen Klassen-Lotterie.

Allgemeine Verlosungslisten mit Besanten-Listen

und viele andere wichtige tabellarische Nachweisungen.

Insertions-Gebühr:

Die diergespaltene Zeile 50 Pf. Nettometeil 1 Mk.

Fernsprecher: Amt I, Nr. 243.

Telegraphisch: Börsefronte.

Redaktion und Expedition: Berlin W. 8, Kronenstraße Nr. 37. Annahme der Inserate: In der Expedition.

Im Reichsland

Im nächsten Quartal erscheint die Berliner Börsen-Beitung 56. Jahrgang

in gewohnter Weise, d. h. in sechs Abend- und sechs Morgen-Nummern wöchentlich.

Die reichhaltige Fülle des Materials, welches unsere Zeitung den Lesern bietet, die Verlässlichkeit ihrer politischen, kommunalen, Kunst und Wissenschaft betreffenden Nachrichten, die große Zahl der Original-Telegramme in der Morgen- wie Abend-Ausgabe sind bekannt, ebenso, neben dem täglichen, acht Seiten starken Kurszettel, die vielen besonderen Beilagen zur Zeitung - Tabelle der Eisenbahn-Einnahmen, Verdingungs-Anzeiger, allmonatlicher Kuponkalender, Kurszettel-Kommentar, Verlosungs- und Besanten-Listen einschließlich Zeichnungs-Liste der Preussischen Klassen-Lotterie.

Die nachts telegraphisch eingehenden Notierungen der New-Yorker und Chicagoer Börse bringen wir schon in der Morgennummer.

Im rechtzeitige Erneuerung des Abonnements - damit die Zustellung der Zeitung keine störende Unterbrechung erleidet - ersucht

Die Expedition

Berliner Börsen-Beitung, Berlin W. 8, Kronenstr. 37.

Vom Tage.

Kaiser Franz Josef ist gestern in Budapest eingetroffen und vom Publikum mit Jubel begrüßt worden.

Im österreichischen Abgeordnetenhaus hielt der Finanzminister von Bilinski eine Rede, in der er es für unerlässlich erklärte, daß die neuen Steuerentwürfe noch in der Sommer-session erledigt würden.

Die Charlottenburger Stadtverordneten wählten den jetzigen Oberbürgermeister Schusterhus auf weitere zwölf Jahre zum Oberbürgermeister.

Ein räuberischer Überfall auf die Reichsbankkassette in Friedberg i. S. verübte ein junger Mann, nachdem er im benachbarten Rathau eine Bombe zur Explosion gebracht hatte. Der Verbrecher verurteilte den Reichsbankvorsteher sowie auf der Flucht drei weitere Personen und erschloß sich schließlich selbst.

Im Malisjagebiet fand ein heftiger Kampf zwischen türkischen Truppen und 500 Albanen statt. Die Aufständischen erlitten bedeutende Verluste, 120 Mann wurden von den Truppen gefangen genommen.

gärt es. Liberale und Reichsritter sind im offenen Kampf. Die Kundgebung der Liberalen, die wir gestern früh erwähnten, zeigt die Beweggründe des Kampfes. Es handelt sich um die Verfassung von Elsaß-Lothringen. Das Zentrum verhält sich ablehnend, weil es das Proportionalwahlrecht nicht gutheißt. Hinterher nicht gutheißt, denn im Landesauschuss gab es keinen Widerspruch. Der Regierung mußte dieser einstimmige Beschluß des Landesauschusses als zuverlässige Kundgebung des elsass-lothringischen Volkswillens erscheinen. Daß die in autoritativer Form ausgesprochenen Absichten der Mehrheit nicht ihre „wahren“ Absichten waren, konnte die Regierung nicht wissen und auch nicht annehmen, ohne den Landesauschuss schwer zu beleidigen. Nun ist es so weit, daß der nach den Wünschen des Landes eingerichtete Wahlrechtsentwurf in der Luft schwebt und der Regierung jeder Anhalt dafür fehlt, welche durchführbaren Vorschläge sie an seine Stelle setzen soll. Das mit großen Hoffnungen in Aussicht genommene und von der Regierung ohne jedes engherzige Bedenken geförderte Wahlrechtsreformwerk ist durch die Uneinigkeit und die kleinliche Mißgunst der elsass-lothringischen Liberalen und Notabeln zum Stillstand gebracht. Die Frage der Verfassungsreform steht mit dem täglichen Ergebnis der Wahlrechtsverhandlungen im Zusammenhang. Die Eöhrung der einen nachsteht die andere.

Man muß sich über die tieferen Gründe der Stellungnahme der Gegner der Reform klar werden. Die Franzosenfreunde werden nämlich unruhig, weil sie immer deutlicher erkennen, daß ihre Hoffnungen mit jedem Tag mehr zunichte werden. In den abgelaufenen vier Jahrzehnten, seitdem Elsaß-Lothringen zu Deutschland gehört, ist es kulturell und wirtschaftlich immer fester mit dem Reiche zusammen gewachsen und militär-politisch stellt es ein unlosbar mit dem Deutschen Reiche verbundenes Land dar. Worauf hoffen denn, kann man fragen, die Französlinge im Reichslande eigentlich noch? Glauben sie etwa daran, daß Deutschland von Frankreich zu zertrümmern sei? Auf andere Weise könnte Elsaß-Lothringen doch nie wieder an Frankreich zurückfallen. Glauben sie überhaupt daran, daß Frankreich wagen werde, Deutschland den Krieg zu erklären? Wenn es dies je gewagt hätte, so gab es vor einigen Jahren die scheinbar beste Gelegenheit dazu, als man in England Neigung zeigte, „unserer Entwicklung zur See zuzurufen“. Man kannte hier die bezüglichen Pläne, in denen Frankreich die Aufgabe zufiel, uns zu Lande „zu beschäftigen“, während uns England zur See bekriegen sollte. Man wußte aber auch in Frankreich, daß ein etwa auf dem Meere besiegtes Deutschland sich auf dem Festlande, also durch Frankreich, entschädigen würde, denn an eine Besiegung Deutschlands zu Lande glaubte man in Frankreich nicht, glaubt man auch heute nicht. Man unterließ es darum, einem Phantom nachzujagen, blieb dem Abenteuer fern und förderte den Frieden nicht, obgleich Herr Delcassé weinte, als einsichtsvolle Staatsmänner in Frankreich seine waghalsigen Pläne durchkreuzten. Worauf stützen also die Gegner der ruhigen Entwicklung Elsaß-Lothringens ihre bagen Hoffnungen? Jeder Versuch, das allmächtige, völlige Hineinwachsen in deutsches Volkstum hinauszuhalten, verlängert nur die Zeit des Schwelbens im Ungewissen für Elsaß-Lothringen. So lange es daselbst „führende Geister“ gibt, die ihre Gefolgschaft veranlassen, daß sie sich als Fremde fühlen, so lange man an gewissen Stellen im Reichsland tut, als sei es ein Fremdkörper im Reiche, hindert man die kaiserliche Regierung am Bewilligen einer Verfassung, wie sie die treu zum Reich Stehenden wünschen und fordern. Wer aber sind die Vorkämpfer für Frankreich, wer

hält Erinnerungen wach, die in verkürzter Form vor Augen geführt werden, wer plädiert voll herzbewegender Pietät für die Erhaltung der französischen Sprache den Abstammlichen Deutscher im Elsaß und in Lothringen, die Franzosen gewöhnen sind? Der Kerus ist's, der sich nicht scheut, den geistigen Einfluß zu mißbrauchen, um dem Deutschwerden der Bevölkerung entgegenzuarbeiten. Jeder im Reichsland kennt die Fälle und die typischen Erscheinungen, auf die hier hingedeutet ist. Der letzte Unfall des Zentrums bewies dies in Aufsehen erregender Weise. Noch eins kommt dazu, wie schon eingangs angedeutet: Das Notablenum steht darauf, daß es die führende Rolle in der Bevölkerung so lange als möglich behält. Und dies gelingt ihm nur, wenn die Gegenläufer der Bezirke untereinander, das Mißtrauen des Volkes gegen die deutsche Regierung, in Permanenz erstickt werden. Erst wenn das elsass-lothringische Volk sich von dieser unwürdigen Bevormundung frei gemacht hat, sagte kürzlich treffend die „Straßburger Post“, kann es verlangen, als ebenbürtiges Mitglied im Bau des Deutschen Reiches anerkannt zu werden. Die entschlossene Abkehr der elsass-lothringischen Bevölkerung von den Verführern muß vorangehen, dann kann die Regierung weiter bauend folgen. So lange sich die Grundstimmung des Volkes nicht vom deutschfeindlichen Geiste abwendet, sagte der Reichstangler, als er von den Garanten sprach, die das Reichsland bieten müßte, ehe es eine größere Selbständigkeit erhalten könne, so lange kann von der Erfüllung gewisser Wünsche aus staats-erhaltendem Prinzip keine Rede sein, denn die deutsche Zukunft des Reichslandes muß immer im Auge behalten werden. Einen Sprung ins Dunkle kann das Reich nicht wagen, so lange die Wetterfahne und Blumenthal und ihre Genossen das große Wort in Elsaß-Lothringen führen und im Landesauschuss das Präsidium beschimpfen des Deutschstums und der Regierung zuläßt. Es ist bezeichnend, daß bei solchen Anlässen kein Abgeordneter aufsteht und Protest einlegt gegen die Brandreden jener Männer, deren ganzes Trachten nach Frankreich gerichtet ist und an der Republik hängt. Ehe sich dies ändert, muß das Reich jeden Schritt doppelt und dreifach überlegen, den es in der Frage der Verfassungsreform des Landes tut. In den Händen der Elsaß-Lothringer liegt es, hier Remedur zu schaffen und den eingewanderten deutschen Elementen, die im Reichslande eine neue Heimat gefunden haben, die Hand zu gemeinsamer Abwehr der Söldenfriede zu bieten. Der Schutz des Reiches ist ihnen Garantie für die Wohlfahrt in jeder Beziehung. Möge die Einsicht bald Platz greifen, daß mit faktischer Opposition nichts erreicht wird, damit die gegenwärtige Generation sich bereits der Wohltat der Verfassung erfreuen kann und nicht erst noch ein Menschenalter vergehen muß, ehe die berechtigten Wünsche des treu zu Kaiser und Reich haltenden Teiles der Bevölkerung erfüllt werden können. Die Hoffnungen, die an die Anwesenheit des Ministers Delcassé geknüpft wurden, können sich erst erfüllen, wenn die Bedingungen dafür unbezweifelbar gegeben sind.

Straßburg (Elz), 22. Juni. (u. L. C.) Dem Landesauschuss von Elsaß-Lothringen ist von Gauß (B.) und Genossen folgender Antrag zugegangen: Der Landesauschuss wolle beschließen, die Regierung zu ersuchen, kein Reichstangler dahin zu wirken, daß dem Landesauschuss von Elsaß-Lothringen der Verfassungsentwurf zur Ausherrung unterbreitet werde, bevor die gesetzgebende Körperschaft des Reiches endgültig damit befaßt werde. Ferner ist dem Landesauschuss in derselben Angelegenheit ein Antrag Blumenthal-Labrousse eingegangen.